

EVAL-INFO-SYSTEM (EIS):

P01135aa - TB26 (siehe auch: P01135aa - TB25)

In seinem im Jahr 1949 erschienen Roman „Die Haut“ beschreibt der italienische Schriftsteller, Journalist und Diplomat Curzio Malaparte (Curt Erich Suckert) mit geradezu seherischen Fähigkeiten den moralischen Verfall der europäischen Politiker, von dem wir heute betroffen sind.

Von den „Neuen Helden“ ist dabei die Rede, die sich während des Krieges verkrochen hatten und nach Abzug der Gefahr „hervorgekrochen“ kamen, um mit neuen Lügen über die Menschen auf diesem Kontinent zu herrschen. Immerhin können wir nun frei wählen – wenn wir frei von Fehlinformationen wären. Zwar kann niemand die Zukunft voraussehen, aber aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen ist vorteilhaft, auch wenn das den bisher Mächtigen und Privilegierten in ihren Ämtern nicht passt.

Anstatt sich von den Versprechungen und Absichtserklärungen wieder einmal verführen zu lassen, um sich dann jahrelang zu wundern oder zu ärgern, ist es angebracht, nachzuschauen, was die „Figuren“ in der EU, unsere Vertreterinnen und Vertreter, die als Parteibündel auftreten, gemacht haben. Zunächst in Brüssel: Die Doku „Gekaufte Politik? Europa in der Korruptionskrise“ gibt Einblicke in normalerweise unvorstellbare Vorgänge im



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Die Qual der Wahl

Umgang mit Milliarden öffentlicher Mittel, bei denen die Kommissionspräsidentin von der Leyen nicht nur gegen die eigenen Regeln gehandelt haben soll, sondern offensichtlich auch nicht erkannt hat, dass die EU Regeln und Gesetze hat, die unakzeptables Handeln an den Grenzen der Korruption erleichtern und fördern.

Jeder kann sich im Internet unter <https://www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/gekaufte-politik-europa-in-der-korruptionskrise-100.html> ein Bild von den Vorgängen machen.

Das macht auch den Verfall der politischen Moral unter dieser Präsidentschaft in Europa verständlich. Der Fisch beginnt bekanntlich am Kopf zu stinken, was auch die Korruptionsskandale im Umgang mit Macht und fremden Geld

beweisen.

Bei manchen Parteien wandelt sich ihre Bürger- und Umweltfreundlichkeit in Straßburg in Abstimmungen für die Konzerne und gegen die Bürger und die Umwelt – <https://www.momentum-institut.at/system/files/2021-10/eu-parlament-abstimmungen-umwelt-klima-studie-momentum-institut.pdf>.

Es ist besser, sich vor der Wahl zu informieren, statt sich danach zu wundern, wie schon vor 30 Jahren.

Die ganze Woche 20/24

Ursula von der Leyen will eine zweite Amtszeit als EU-Kommissionspräsidentin und einen eigenen EU-Verteidigungskommissar.

Aber der Widerstand gegen sie wächst.

Begeisterung löst Ursula von der Leyen kaum aus. Nicht einmal bei ihren eigenen Parteikollegen. Die kürten die 65jährige im März zur Spitzenkandidatin der Europäischen Volkspartei (EVP) für die EU-Wahl. Aber das Ergebnis war blamabel.

400 Delegierte stimmten für die amtierende Kommissionspräsidentin, 89 dagegen. Dabei gab es nicht einmal einen Gegenkandidaten. Mehr als 200 Delegierte wollten gar nicht abstimmen oder hatten die Konferenz schon verlassen.

Jetzt scheint „Flinten-Uschi“ – diesen Spitznamen bekam sie als Verteidigungsministerin von einer deutschen Satire-Show verpasst – auch einer ihrer wichtigsten Unterstützer abhandengekommen zu sein. Der französische Präsident Emmanuel Macron soll schon Gespräche über Alternativen für das Amt führen.

Hinterzimmer-Gemauschel brachte sie an die Spitze

Macron gilt als einer der maßgeblichen Strippenzieher, die vor fünf Jahren die siebenfache Mutter an die EU-Spitze hievt. Innerhalb kürzester Zeit war der eigentliche „Wahlgewinner“, der EVP-Spitzenkandidat Manfred Weber abgesägt. Macron bemängelte dessen mangelnde Regierungserfahrung.

Stattdessen installierten die EU-Mitgliedsländer Ursula von der Leyen als Kommissionspräsidentin – in einem Hinterzimmer-Gemauschel, bei dem die EU-Posten verteilt wurden.

Von einer „transparenten und demokratischen“ Auswahl, wie sie Brüssel laut Gründungsverträgen angeblich hochhält, kann keine Rede sein. Dass von der Leyen mit Angela Merkel befreundet ist, die damals noch deutsche Kanzlerin war, hat sicher nicht gescha-



det. Tatsächlich ist die EU-Wahl am 9. Juni kaum mehr als ein Mitbestimmungs-Feigenblatt. Denn wer die EU-Kommission künftig führt, die neue Gesetze vorschlägt und die EU-Politik zu einem großen Teil gestaltet, das entscheiden mit Sicherheit nicht die Wähler.

Die Mitgliedsländer einigen sich auf einen Kandidaten, der in der Regel aus der stärksten Partei kommt. Das EU-Parlament muss den neuen Kommissionschef mit absoluter Mehrheit (die Hälfte aller Abgeordneter plus eine Stimme) bestätigen.

Dabei entpuppen sich die EU-Abgeordneten weitgehend als Entscheidungs-Abnicker. Im Jahr 2018 hatten sie noch mit Zweidrittelmehrheit beschlossen, jeden Kandidaten für den

Kommissionspräsidenten abzulehnen, der nicht zuvor Spitzenkandidat war. Ursula von der Leyen war das für keine Partei. Trotzdem wählte sie das EU-Parlament ein Jahr später.

Jetzt verspricht sie, „in der nächsten Legislaturperiode als Präsidentin wird es einen Verteidigungskommissar geben.“ Denn „wir wollen, dass Europa sich verteidigen kann.“ Dazu gehörten auch gemeinsame Rüstungskäufe.

Schon als CDU-Ministerin war ihre Karriere von „Pleiten, Pech und Pannen“ begleitet. In ihrer Amtszeit als deutsche Verteidigungsministerin sorgte ein dreistelliger Millionenbetrag für Beratung von außen für Aufregung. Immer wieder war zudem von Vetternwirtschaft die Rede.

Ersatz für die angeschlagene Ursula von der Leyen (v. li. n. re.): Der Grieche Kyriakos Mitsotakis, Roberta Metsola aus Malta und Ex-EZB-Chef Mario Draghi (Italien).



Die Textnachrichten zu diesen Fällen wurden von ihren Dienst-Mobiltelefonen gelöscht. Ein Untersuchungsausschuss zur „Berateraffäre“ stellte Verstöße von führenden Soldaten und Beamten fest. Ursula von der Leyen wurde „freigesprochen“.

Die Flucht nach Brüssel ist ihr wohl trotzdem nicht ungelegen gekommen. Auf dem Papier ist die Tochter des langjährigen Ministerpräsidenten von Niedersachsen auch die perfekte Kandidatin für ein Amt im „Brüsseler Verein“. Sie kommt aus einem Politikerhaushalt, spricht neben Deutsch perfekt Französisch und Englisch, ist ausgebildete Ärztin.

Mit ihrem Mann hat sie sieben Kinder. Heiko von der Leyen ist ebenfalls Arzt und medizinischer Direktor eines biopharmazeutischen Unternehmens. Dass eine Firma, die den Ehemann eines hochrangigen Kommissionsmitgliedes beschäftigt, EU- und nationale Fördergelder erhält, war laut einem Bericht im Jahr 2022 für einen EU-Sprecher „grundsätzlich kein Interessenkonflikt“.

Privat lebt die Kommissionspräsidentin auf einem Anwesen in der Nähe von Hannover. Ihre Dienstwohnung in der belgischen Hauptstadt Brüssel sorgte aber für Aufregung. Von der Leyen ließ sich eine Garconniere im 13. Stock des EU-Verwaltungsgebäudes einrichten.

Der Umbau kostete rund 72.000 Euro. Das sei „verhältnismäßig“, verteidigten offizielle Stellen den Aufwand. Auf 1.500 Euro ihrer fast 5.000 Euro-Residenzzulage verzichtete sie für ihre Dienstwohnung.

Die Frage, ob wichtige Nachrichten von ihrem Mobiltelefon gelöscht wurden, verfolgt Ursula von der Leyen auch als Kommissionschefin. 2021 soll sie mit dem Pfizer-Ge-

schaftsführer Albert Bourla ein Corona-Impfstoffgeschäft ausgehandelt haben, in der Höhe von geschätzten 35 Milliarden Euro aus Steuergeld.

Beim dritten Liefervertrag des Impfstoffes war von der Leyen laut Berichten persönlich am Werk. Bestellt wurden insgesamt so viel, dass allein im Vorjahr Impfdosen im Wert von mehreren Milliarden Euro ver-

nichtet werden mussten. Für Aufsehen sorgt auch, dass der Preis pro Dosis angeblich um ein Viertel angestiegen war.

Die Europäische Staatsanwaltschaft ermittelt

Die Kommissionschefin rühmte sich damals ihrer guten Kontakte zu dem Pfizer-Chef. Mehrere Monate lang soll sie per Handy-Textnachrichten verhandelt haben. Doch die SMS bekamen weder Journalisten noch EU-Behörden zu sehen. Mittlerweile ermittelt die Europäische Staatsanwaltschaft.

Der Satiriker und EU-Abgeordnete Martin Sonneborn fasste seinen Unmut angesichts der Vorgänge in einer Parlaments-Rede zusammen. „Als Sie ihren Dienst hier antraten, dachte ich, Sie seien lediglich unfähig und ein bisschen kriminell. Inzwischen weiß ich, dass Sie auch beeindruckend moralfrei sind: An den Außengrenzen sterben täglich Flüchtlinge, Fracking-Gas und Atomkraft sind auf einmal nachhaltig, und Sie löschen routiniert Ihre SMS zu den Milliarden-Zahlungen an Pfizer.“

Sein neues Buch „Herr Sonneborn bleibt in Brüssel“ (Verlag Kiepenheuer & Witsch) trägt den bezeichnenden Wortwitz-Untertitel „Europa nicht den Leyen überlassen!“

Das will offenbar auch mancher EU-Regierungschef nicht mehr. Emmanuel Macron hat angeblich Mario Draghi, 76, den früheren Chef der Europäischen Zentralbank (EZB) als EU-Kommissionschef ins Spiel gebracht. Der konservative griechische Regierungschef Kyriakos Mitsotakis, 56, gilt als Geheimfavorit. Aber auch die EU-Parlamentspräsidentin Roberta Metsola, 45, soll sich Hoffnungen machen.

Das Kommissions-Gagenparadies

Brutto-Gehalt pro Monat, 12 Mal im Jahr

Kommissionspräsidentin € 32.101

die sechs Vizepräsidenten € 29.077

EU-Außenbeauftragter € 30.240

die 19 einfachen EU-Kommissare (darunter Johannes Hahn, ÖVP)

€ 26.169

Monatliche Zulagen

Aufwandsentschädigung

- € 600 bis 1.400 je nach Amt

Residenzzulage

- 15 Prozent des Grundgehaltes
- € 3.925 bis 4.815 je nach Amt

Umzugszulage

- zwei Monatsgehälter
- Reise- und Umzugskosten werden erstattet

Beim Abgang

● Übergangsgeld

- Sechs Monate bis zwei Jahre
- Gestaffelt von 40 Prozent des Grundgehaltes (bei zwei Jahren in der EU) bis 65 Prozent (bei mehr als 15 Jahren)

Gekürzt wird das Übergangsgeld erst, wenn es zusammen mit den neuen Einkünften höher ist als das alte Gehalt als Kommissar.